
Persistenter Identifier: 020612311_0060
Titel: Allgemeine deutsche Lehrerzeitung - 60.1908
Ort: Bibliothek für Bildungsgeschichtliche Forschung des Deutschen
Instituts für Internationale Pädagogische Forschung
Signatur: 02 A 0832 ; RF 1 - 19
Strukturtyp: PeriodicalVolume
PURL: http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/020612311_0060/1/

Pfingstmorgen im Lennetal! Freundlicher Sonnenschein lacht in das Tal, gewerbreiche Städte und Dörfer liegen malerisch hingebettet, umrahmt von bewaldeten Höhen, schlotreiche Eisen- und Stahlwerke hemmen des Wanderers Schritte. Hier ist es, wo der Märker Eisen reekt. Fröhliche Menschen durchstreifen das liebliche Tal. Pfingstglocken! Am Kirchlein halte ich still, Orgelklang und Gemeindegesang bannen mich, die Natur hält mir die Pfingstpredigt.

Doch weiter zwischen Bergen hin an industriereichen Dörfern und Städtchen und Eisenwerken vorbei; die geschwähige Lenne ist mein Wandergefährte. Sie hat mir viel zu erzählen von geschäftigen Menschen und regsamem Händen, von Rädergeklapper und schwerem Hammerschlag, von harter Arbeit in den Walzwerken, Stahl- und Eisenhütten, Kalk- und Zinkwerken, von den Gewerkschaften und dem großen Arbeitgeberbunde, von harten Lohnkämpfen, Dividenden und Aktien, von den Industriegeellschaften Phönix und Union. Ich nehme Abschied von dem gesprächigen Wandergefährten, durchwandere das schöne, gewerbliche Tal der Grune und besuche die Dechenhöhle. Sie ist an die 300 m lang und zeigt in fünfzehn Abteilungen schöne Gebilde; ich möchte sie mit der Hermannshöhle im Bodetal vergleichen, nur sind hier die Kalkgebilde blendend weiß und großartiger.

Bald bin ich in Iserlohn, das inmitten einer lieblichen, echt thüringischen Landschaft liegt. „Bist du wirklich auf roter Erde?“ so frage ich mich immer und immer wieder. Das Felsenmeer bei Iserlohn zeigt eine Menge schroffer Felsen in einer von hohen Buchen beschatteten Vertiefung. Wie Meereswogen sind die Felsen übereinander getürmt. Nun nach dem Hönnetal. Welch eine reizvolle Gegend! Weißgraue Kalkfelsen ragen aus dem dunkeln Grün, senkrecht steigen die Wände empor, unterbrochen von schmalen Waldstreifen oder von grünen Büschen behangen, die muntere Hönne rauscht und spritzt bald hoch auf, bald verliert sie sich schweigsam und spurlos in den Erdklüften.

So häuft sich hier an der Nordgrenze des Sauerlandes Schönheit an Schönheit; die Natur hat hier noch einmal reichlich von ihren beglückenden Gaben ausgeteilt. Im Dorfe auf der Höhe halte ich Rast. Der Abend senkt sich leise über Wald und Flur. Ein Abendspaziergang durch die gesegneten Felder des Dörfchens. In der Ferne grünen die Türme von Iserlohn und die Wälder von Arnberg. Meine Gedanken fliegen hin über Berge und Wälder zur Heimat und grüßen die Lieben daheim!

Am zweiten Pfingsttage bin ich zur Hohensyburg hinaufgestiegen. Weit schweift der Blick in das industriereiche Ruhrtal, hin bis nach Hagen, bis nach Schloß Hohenlimburg. Die Burg erzählt von alten Zeiten, von Kaiser Karl d. Gr. und dem tapferen Sachsenwolke, das unter ihrem Herzoge Widukind die feste Siguburum verteidigte. Ein Kaiser Wilhelm-Denkmal krönt jetzt die Höhe, ein Seitenstück zum Denkmal an der Porta Westphalica. Ein stattliches Denkmal, aber mit dem gewaltigen, gleichsam aus Berg und Felsen heraussteigenden Kaiserdenkmal auf dem Kyffhäuser nicht zu vergleichen.

Ich wandere weiter auf der Höhe durch schattige Wälder und große Dörfer. Am Bergeshänge halte ich still. In der Ferne liegt Dortmund, das Ziel meiner Wanderung. Schlot an Schlot steigt aus dem Dunstmeer empor, Rauchfahnen durchziehen die schwere Luft. Das ist die alte Tremonia, die Deutschlands Lehrer zu ihrer Pfingsttagung begrüßt.

Jetzt rede du!

Du warest mir ein täglich Wanderziel,
viellieber Wald, in dumpfen Jugendtagen,
ich hatte dir geträumten Glücks so viel
anzuvertrauen, so wahren Schmerz zu klagen.

Und wieder such' ich dich, du dunkler Hort,
und deines Wipfelmeers gewaltig Rauschen —
jetzt rede du! Ich lasse dir das Wort!
Verstummt ist Klag' und Jubel. Ich will lauschen.
C. f. Meyer.

Vermischtes.

Universitätsstudium! Allen Kollegen, welche mit dem Gedanken einer Weiterbildung auf der Universität umgehen, erteilt der „Verein studierender Volksschullehrer“ in Jena bereitwilligst Auskunft. Zweck allgemeiner Orientierung über die einschlägigen Fragen — betreffend besonders die Möglichkeit der Immatrikulation — verweist er zunächst auf folgende Artikel der im A. W. Zickfeldtschen Verlag zu Osterwieck am Harz erscheinenden „Pädagogischen Warte“:

1. Bestimmungen, welche den Volksschullehrern die Immatrikulation an den deutschen Universitäten ermöglichen. (12. Jahrg. 1905, Heft 20.)
2. Zur Immatrikulation der Volksschullehrer. (14. Jahrg. 1907, Heft 12.)
3. Wege zur Erlangung der Doktorwürde für Volksschullehrer. (14. Jahrg. 1907, Heft 24.)

Weitere Anfragen über Kosten und Dauer des Studiums, über die notwendigen Vorkenntnisse in den einzelnen Wahlfächern, Ratschläge betreffend den Studienplan usw. usw. wolle man richten an eins der unterzeichneten Vorstandsmitglieder des genannten Vereins.

Dirks-Oldenburg, Klassen-Danzig, Koch-Sünna a. d. Werra,
Vorstehender. Schriftführer. Kassierer.

Jena, Löbdergraben 2. Jena, Zwätzengasse 1. Jena, Saalbahnhofstr. 20.

Gesellschaft für deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte. Die Sachengruppe hielt am 27. Mai ihre diesjährige Frühjahrsitzung im Saale der städt. Schule für Frauenberufe zu Leipzig ab, und zwar unter der Leitung des 1. Vorstehenden, des Herrn Schulrat DDr. Müller. Zunächst sprach in fesselnder Weise Herr Kantor Dr. Hugo Löbmann über „Reformbewegungen auf dem Gebiete des Gesangsunterrichts in den Schulen um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts“. Dann verbreitete sich in klarer objektiver Weise Herr Dr. Schmertusch von Riesental, Oberlehrer am Realgymnasium zu Leipzig, über das Thema: „Matthias Collinus, ein böhmischer Humanist“. Beide Vorträge verrieten gründliches Quellenstudium. Laut Tagesordnung sollten dann noch sprechen: Herr Dr. R. Möckel (VIII. Bürgerschule) über: „Physiologisch-psychologische Studien zur Geschichte des sächsischen Volksschulwesens in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts“, der 1. Vorsitzende über: „Staatsminister von Wietersheim“. Da aber die Zeit zu weit vorge-rückt war, konnten von den letzten zwei Vorträgen, die für die Herbst-sitzung zurückgestellt wurden, nur einige interessante Proben geboten werden. Mit herzlichem Danke für das Gebotene, das höchst wertvoll war, und für das außergewöhnlich zahlreiche Erscheinen von Mitgliedern und Gästen schloß der 1. Vorsitzende die Frühjahrsitzung. Dr. G.

Die badische Regierung und die Lehrerschaft. Nach der Erklärung des badischen Staatsministeriums, daß es auf eine Einreihung der Lehrer in den Beamtenbesoldungsstufen nicht eingehen, sondern eher die ganze Vorlage betr. Neuordnung der Beamtengehälter fallen lassen würde, hat die zweite Kammer nachgegeben und auf die Einreihung der Lehrer verzichtet. Die Stimmung der Lehrer wächst sich immer mehr zur Erbitterung aus, zumal die Regierung auch noch gewillt zu sein scheint, den tapferen Wortführer der badischen Lehrer, Hauptlehrer Ködel, wegen seiner Debatte auf der Deutschen Lehrerversammlung zu maßregeln. In der ersten Kammer hat der leitende Staatsminister von Dusch erklärt, die Regierung mißbillige die von einem Mannheimer Lehrer in Dortmund getanen Äußerungen aufs tiefste, da dieser damit das ganze badische Land bedauerlicherweise herabgesetzt habe; sie müsse sich weitere Schritte bis zur genauen Kenntnis des Wortlautes vorbehalten. Wir glauben kaum, daß der Minister Anlaß zu einem disziplinarischen Einschreiten gegen Ködel finden wird; hoffentlich wird man ihm bedeuten, daß es für einen Minister nicht recht angebracht ist, Äußerungen zu mißbilligen, die man erst genau kennen lernen will.

Der Fall Beyhl im bayerischen Abgeordnetenhaus. In der Sitzung vom 25. Juni brachte die liberale Fraktion folgende Interpellation ein:

„Glaubt das Königliche Gesamtministerium die Verfassungsbestimmung über die Freiheit der Meinungen dahin auslegen zu können, daß gegen einen Beamten oder Volksschullehrer, der in zweifellos berechtigter Vertretung von Standesinteressen auch scharfe Worte gebraucht, mit einer Disziplinaruntersuchung vorgegangen werden soll?“

Die Begründung hierzu lautet: „Gegen den Lehrer Jakob Beyhl in Würzburg ist sowohl wegen seiner Tätigkeit als Herausgeber der „Freien Bayerischen Schulzeitung“, als auch wegen einer am 16. Mai d. J. in München gehaltenen Rede seitens der Königlichen Regierung von Unterfranken die Disziplinaruntersuchung eröffnet worden. Die öffentlich abgegebene Erklärung des Genannten beweist, daß derselbe in ehrlicher Überzeugung und erfüllt vom redlichsten Willen in Wort und Schrift für das Wohl des bayerischen Lehrerstandes, so wie er es auffaßt, eingetreten ist, und zwar in einer Zeit höchster Erregung aller Beteiligten, die sich in lebhafter Erörterung betätigen mußte. Wollte nun die Königliche Staatsregierung ihrem abweichenden Standpunkt, statt ihn sachlich zu vertreten, dadurch zum Siege verhelfen, daß sie den unbedeuten-